



Der Wein ist mein Vergnügen!

Gedichte & Anekdoten für die Hosentasche

Zusammengestellt von Frank Suchland

Mit Werken von Goethe, Busch, Ringelnatz, Storm, Lessing u.a.

Der Wein ist mein Vergnügen!

Gedichte & Anekdoten für die Hosentasche

Zusammengestellt von Frank Suchland

Mit Werken von Goethe, Busch, Ringelnatz, Storm, Lessing u. a.



ContraPunkt

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Herbei, herbei, ihr alten Zecher!

Herbei, herbei, ihr alten Zecher!
Wie lieblich weht die Maiennacht!
Wem wird der erste volle Becher
Zum Willkomm fröhlich dargebracht?

Im Weine wohnt Lieb und Leben,
Und aus dem Weine quillt Gesang.
Drum ehr ich hoch die Kraft der Reben
Und preise sie mein Lebelang.

Zuerst soll dann Treuliebchen leben!
Stoßt an! Trinkt aus bis auf den Grund!
Denn Wein und Lied, die beide geben
Zuerst das Allerschönste kund.

Drum ehret hoch die Kraft der Reben
Und preist sie euer Lebelang.
Im Weine wohnt Lieb und Leben,
Und aus dem Weine quillt Gesang.

»Die besten Vergrößerungsgläser für die Freuden
dieser Welt sind jene, aus denen man trinkt.«
Joachim Ringelnatz

Georg Weerth

Der Wein ist mein Vergnügen!
Ich wollt, das ganze Meer
Wär Wein und ich ein Walfisch,
Der schwömmе drüber her...



Wilhelm Müller

Brüderschaft

Im Krug zum grünen Kranze
Da kehrt ich durstig ein:
Da saß ein Wanderer drinnen
Am Tisch bei kühlem Wein.

Ein Glas war eingegossen,
Das wurde nimmer leer;
Sein Haupt ruht auf dem Bündel,
Als wär's ihm viel zu schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen,
Ich sah ihm ins Gesicht,
Das schien mir gar befreundet,
Und dennoch kannt ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge
Der fremde Wandersmann,
Und füllte meinen Becher,
Und sah mich wieder an.

Hei, was die Becher klangen,
Wie brannte Hand in Hand:
»Es lebe die Liebste deine,
Herzbruder, im Vaterland!«

Wilhelm Busch

Individualität

Es ist mal so, dass ich so bin.
Weiß selber nicht warum.
Hier ist die Schenke. Ich bin drin
Und denke mir: Dideldum!

Dass das so ist, das tut mir leid.
Mein Individuum
Hat aber mal die Eigenheit,
Drum denk' ich mir: Dideldum!

Und schaut die Jungfer Kellnerin
Sich auch nach mir nicht um;
Ich weiß ja doch, wie schön ich bin,
Und denke mir: Dideldum!

Und säße einer da abseit
Mit Knurren und Gebrumm
Und meint, ich wäre nicht gescheit,
So denk' ich mir: Dideldum!

Doch kommt mir wer daher und spricht,
Ich wäre gar nicht frumm
Und hätte keine Tugend nicht,
Das nehm' ich krumm. – Dideldum!

Weinsprüche · Erstes Glas

Der Wein ist Gottes zweitbestes
Geschenk an den Mann.
Ambrose Bierce

Zuviel kann man wohl trinken,
doch nie trinkt man genug.
Gotthold Ephraim Lessing

Der Wein wandelt den
Maulwurf zum Adler.
Charles Baudelaire

Schade, dass man einen Wein
nicht streicheln kann.
Kurt Tucholsky

Ein gutes Glas Wein ist geeignet,
den Verstand zu wecken.
Konrad Adenauer

Eine Flasche Wein enthält mehr Philosophie
als alle Sachbücher.
Louis Pasteur

Ludwig Uhland

Wein und Brot

Solche Düfte sind mein Leben,
Die verscheuchen all mein Leid:
Blühen auf dem Berg die Reben,
Blüht im Tale das Getreid.

Donnern werden bald die Tennen,
Bald die Mühlen rauschend gehn,
Und wenn die sich müde rennen,
Werden sich die Keltern drehn.

Gute Wirtin vieler Zecher!
So gefällt mir's, flink und frisch;
Kommst du mit dem Wein im Becher,
Liegt das Brot schon auf dem Tisch.

Die stille Freude wollt ihr stören?
Lasst mich bei meinem Becher Wein;
Mit andern kann man sich belehren,
Begeistert wird man nur allein.
Johann Wolfgang von Goethe

Was denn nun?

Eine ältere Ehefrau kommt in eine Weinhandlung und fragt: »Welchen guten Wein können Sie mir denn zur goldenen Hochzeit empfehlen?«

Der Verkäufer lächelt milde und sagt: »Das kommt ganz darauf an! Wollen Sie die Zeit feiern, lieber alles vergessen oder sich an ihm rächen?«



Joseph von Eichendorff

Trinklied

Viel Essen macht viel breiter
Und hilft zum Himmel nicht,
Es kracht die Himmelsleiter,
Kommt so ein schwerer Wicht.

Das Trinken ist gescheiter,
Das schmeckt schon nach Idee,
Da braucht man keine Leiter,
Das geht gleich in die Höh.



Wilhelm Busch

Kinder, lasset uns besingen

Kinder, lasset uns besingen,
Aber ohne allen Neid,
Onkel Kaspers rote Nase,
Die uns schon so oft erfreut.

Einst ward sie als zarte Pflanze
Ihm von der Natur geschenkt;
Fleißig hat er sie begossen,
Sie mit Wein und Schnaps getränkt.

Bald bemerkte er mit Freuden,
Dass die junge Knospe schwoll,
Bis es eine Rose wurde
Dunkelrot und wundervoll.

Alle Rosen haben Dornen,
Diese Rose hat sie nicht,
Hat nur so ein Büschel Haare,
Welches keinen Menschen sticht.

Ihrem Kelch entströmen süße
Wohlgerüche, mit Verlaub:
Aus der wohlbekannten Dose
Schöpft sie ihren Blütenstaub.

Oft an einem frischen Morgen
Zeigt sie uns ein duftig Blau,
Und an ihrem Herzensblatte
Blinkt ein Tröpflein Perlentau.

Wenn die andern Blumen welken,
Wenn's im Winter rau und kalt,
Dann hat diese Wunderrose
Erst die rechte Wohlgestalt.

Drum zu ihrem Preis und Ruhme
Singen wir dies schöne Lied.
Vivat Onkel Kaspers Nase,
Die zu allen Zeiten blüht!



Theodor Storm

Oktoberlied

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Und geht es draußen noch so toll,
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt,
So gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz –
Stoß an und lass es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.

Der Nebel steigt, es fällt das Laub;
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!

Wohl ist es Herbst; doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es steht die Welt in Veilchen.

Die blauen Tage brechen an,
Und ehe sie verfließen,
Wir wollen sie, mein wackrer Freund,
Genießen, ja genießen!

Wunder gibt es immer wieder

Ein braver Pfarrer wird während einer Autofahrt von der Polizei angehalten und kontrolliert. Auf dem Beifahrersitz liegt eine Wasserflasche.

Als der Polizist eine leichte Alkoholfahne riecht, wird er misstrauisch und fragt: »Herr Pfarrer, haben Sie etwas getrunken?«

Der Geistliche antwortet wahrheitsgemäß:

»Ich habe nur diese Wasserflasche dabei.«

Zweifelnd öffnet der Polizist die Wasserflasche, schnuppert und sagt: »Hm! Das riecht aber doch sehr nach Wein!«

Da streckt der Pfarrer selig die Hände nach oben und ruft andächtig: »Jesus, jetzt hast du es ja schon wieder getan!«



Friedrich von Bodenstedt

Im Winter trinke ich ...

Im Winter trinke ich und singe Lieder
Aus Freude, dass der Frühling nah ist -
Und kommt der Frühling, trink ich wieder
Aus Freude, dass er endlich da ist.

Rudolf Hermanns

In jedem vollen Glase Wein

In jedem vollen Glase Wein
Seh unten auf dem Grund
Ich deine hellen Äugelein
Und deinen süßen Mund.

Da trink ich schnell und warte nicht
Und küsse dich im Wein.
Aufs Neu zu schau'n dein Angesicht
Schenk schnell ich wieder ein.

So füll und leer mein Gläschen ich
Und trinke immerzu!
Nennt man mich nächstens liederlich,
Die Schuld, mein Schatz, hast du!

»Einen alten Wein zu genießen, das ist wie körperliche Liebe zu einer alten Dame.
Es ist möglich; es kann sogar Vergnügen bereiten, aber es erfordert ein kleines bisschen Vorstellungskraft.«

André Tchelistcheff (kalifornischer Weinexperte)



Weinsprüche · Zweites Glas

Weinlesen macht nicht betrunken
als Büchertrinken belesener macht.

Elke Heidenreich

Im Wein birgt sich viel:
Spiel, Scherz und Lust.

Georg Britting

Im Wein liegt Wahrheit –
und mit der stößt man überall an.

Friedrich Hegel

Die Freundschaft, die der Wein gemacht,
wirkt, wie der Wein, nur eine Nacht.

Friedrich von Logau

Das Leben ist viel zu kurz, um
schlechten Wein zu trinken.

Johann Wolfgang von Goethe

Am Rausch ist nicht der Wein schuld,
sondern der Trinker.

Konfuzius

Nicht stolpern!

Zwei weinselige Zecher begeben sich nach einem kräftigen Umtrunk auf den Heimweg und torkeln dabei die Bahngleise entlang.

Nachdem sie eine ganze Weile unterwegs sind, lallt einer der beiden: »Wenn bloß endlich diese idiotische Treppe zu Ende wäre!«

Darauf erwidert sein Kumpel: »Ja, genau! Oder wenigstens das Gelände ein bisschen höher!«



»Das Geräusch des Korkens erinnert mich an das Hochgehen des Vorhangs bei einer Premiere, wenn nur Gott allein weiß, was uns da erwartet.«

François Mauriac



»Weine sind wie eine Frau – unbeständig, zurückhaltend und schwer zufriedenzustellen. Wann immer man sie öffnet, riskiert man enttäuscht zu werden, sind sie aber in Form – und das sind sie bei guter Pflege meistens – welche Wonnen!«

Baron Philippe de Rothschild

»Wenn der Wein nicht wäre, müsste aus der Menschenwelt jede Liebeslust und jede Freude schwinden.« *Euripides*

»Bacchus – Nützliche Gottheit; von den Alten als Ausrede für einen guten Rausch erfunden!«

Ambrose Bierce

Autor unbekannt

Aus der Carmina burana

Solch ein reiner Rebensaft
Leiht zu großen Taten Kraft:
Einem Sorgenbrecher
Bin ich gerne Zecher.
Bacchus droben
Will ich loben,
Ihm erhoben
Sei der volle Becher!

Ludwig Uhland

Trinklied

Was ist das für ein durstig Jahr!
Die Kehle lechzt mir immerdar,
Die Leber dorrt mir ein.
Ich bin ein Fisch auf trockenem Sand,
Ich bin ein dürres Ackerland;
O schafft mir, schafft mir Wein!

Was weht doch jetzt für trockne Luft!
Kein Regen hilft, kein Tau, kein Duft,
Kein Trunk will mir gedeihn.
Ich trink' im allertiefsten Zug,
Und dennoch wird mir's nie genug,
Fällt wie auf heißen Stein.

Was herrscht doch für ein hitz'ger Stern!
Er zehrt mir recht am innern Kern
Und macht mir Herzenspein.
Man dächte wohl, ich sei verliebt;
Ja, ja! die mir zu trinken gibt,
Soll meine Liebste sein.

Und wenn es euch wie mir ergeht,
So betet, dass der Wein gerät,
Ihr Trinker insgemein!
O heil'ger Urban, schaff uns Trost!
Gib heuer uns viel edeln Most,
Dass wir dich benedein!

Georg Trakl

Beim jungen Wein

Sonne purpurn untergeht,
Schwalbe ist schon fern gezogen.
Unter abendlichen Bogen
Junger Wein die Runde geht;
Kind dein wildes Lachen.

Schmerz, darin die Welt vergeht.
Bleib der Augenblick gewogen,
Da im Abend hölzner Bogen
Junger Wein die Runde geht;
Kind dein wildes Lachen.

Flackerstern ans Fenster weht,
Kommt die schwarze Nacht gezogen,
Wenn im Schatten dunkler Bogen
Junger Wein die Runde geht;
Kind dein wildes Lachen.

»Der Wein wächst nur gut unter dem Schutz eines
sanften Himmels, und ähnliche Seelen müssen die-
jenigen haben, die ihn am besten trinken.«

Georg Christoph Lichtenberg

Gerne hat *Johann Wolfgang von Goethe* auf seinen Reisen das Wirtshaus an der Lahn in Dausenau besucht. Das alte Fachwerkhaus ist über 350 Jahre alt, liegt unmittelbar am Ufer des Flusses und gilt unterdessen als geschütztes Kulturdenkmal.

Einmal saß der Dichter am Tisch des Lokals und trank eine erfrischende Weinschorle. Ein weiterer Gast spottete jedoch darüber, sodass Goethe einen Vers auf die Tischplatte kritzelte, der wohl noch bis 1935 unter Glas zu lesen war:

Wasser allein macht stumm,
Das zeigen im Bach die Fische.
Wein allein macht dumm,
Siehe die Herrn am Tische.
Da ich keins von beiden will sein,
Trink ich Wasser mit Wein.



*»Die Deutschen sind ein gemeingefährliches Volk:
Sie ziehen unerwartet ein Gedicht aus der Tasche
und beginnen ein Gespräch über Philosophie.«*

Heinrich Heine



Die schönsten Gedichte & Anekdoten vom
edlen Rebensaft zum Schmökern, Blättern und Lesen!
Für die kleine Lektüre am Morgen, für ein paar besinnliche
Minuten, für einen tröstlichen Augenblick oder ein
heiteres Lachen. Oder einfach für ein kurzes Statement:
Ja, ich mag Gedichte! Und Wein!

ContraPunkt

ISBN 978-3-96698-513-0



9 783966 985130 >

€ 5,50 (D)